

* Das Wildbret von Niederösterreich für Wien. Ein Jäger schreibt uns aus dem Felde: In Ihrem geschätzten Blatte vom 24. August bringen Sie einen Artikel „Das Wildbret von Niederösterreich — für Wien“. Das hört sich sehr schön an, und hat auch viel für sich. Aber — — — als Jagdpächter hat man der Landgemeindebevölkerung gegenüber oft einen schweren Stand. Wenn ich nun 75 Prozent meiner Wildstrecke nach Wien senden müßte, so würde mir für die Landbevölkerung nichts übrig bleiben, denn 25 Prozent benötige ich für meine Jagdgäste, die ohnedies das Wild nach Wien mitnehmen. Die Bevölkerung am Lande würde mit Recht sagen, das Wild frißt auf unseren Wiesen und Aedern und wenn wir einmal eines kaufen wollen, bekommen wir keines. Was wird die Folge sein? Die Jagdpächter werden noch mehr Wildschaden zahlen müssen, so daß sie die Jagd aufgeben werden, die Bauern werden die Jagden übernehmen, ausschinden und das Ergebniß wird sein: Wien wird überhaupt kein Wild bekommen. Ich glaube, 50 Prozent des Wildabschlusses für Wien würden auch genügen. Wenn man schon im Felde ist, Jagdpacht und Wildschaden zahlen muß, und nichts von seiner Jagd hat, für die man noch viele Ausgaben hat, so möchte man sich dieselbe doch wenigstens für die Zeit nach dem Kriege wieder sichern. Viele Jagdpächter, die im Felde sind, würden sicherlich ganz einfach den Abschluß auf ihren Revieren ganz einstellen, um so mehr als derselbe infolge Mangel an Munition, Schützen und Treibern sehr erschwert ist. Ein Jäger im Felde.